

BAUM-INVESTMENTS

WENN BÄUME RENDITE VERSPRECHEN

Baum-Investments zwischen Nachhaltigkeit, Sachwert und Totalverlustrisiko

Gefahren · ökologische Gesichtspunkte · lange Laufzeiten · Anlegerrechte

HERAUSGEGEBEN VON

Rechtsanwalt Jens Reime

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht · Bautzen

1. AUFLAGE 2026



Wenn Bäume Rendite versprechen

Baum-Investments zwischen Nachhaltigkeit,
Sachwert und Totalverlustrisiko

Gefahren, ökologische Gesichtspunkte und der mögliche
Sinn langfristiger Wald- und Baum-Investments

Herausgegeben von

Rechtsanwalt Jens Reime

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht, Bautzen

1. Auflage 2026

Impressum und rechtlicher Hinweis

Herausgeber: Rechtsanwalt Jens Reime, Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht, Bautzen

Anschrift: Innere Lauenstraße 2 (Eingang Heringstraße), 02625 Bautzen

Telefon: 03591 299 61 33

Telefax: 03591 299 61 44

E-Mail: info@rechtsanwalt-reime.de

Stand: August 2026

Dieses Buch dient der allgemeinen Information über wirtschaftliche, ökologische und rechtliche Aspekte von Baum-, Wald- und Holz-Investments. Es ersetzt keine auf den Einzelfall bezogene Rechtsberatung. Die rechtliche Beurteilung einer konkreten Anlage hängt insbesondere vom Vertrag, dem Zeitpunkt des Erwerbs, dem anwendbaren Recht, möglichen Beratungs- oder Aufklärungsfehlern, Verjährungsfragen und der individuellen Situation des Anlegers ab.

Die Darstellung einzelner Unternehmen und Verfahren beruht auf öffentlich zugänglichen Quellen, darunter Veröffentlichungen von Gerichten, Insolvenzverwaltern, Finanzaufsichtsbehörden, Handelsregistern, Verbraucherorganisationen und Fachmedien. Die Nennung eines Unternehmens bedeutet nicht, dass sämtliche von ihm angebotenen Produkte identisch zu beurteilen wären oder dass sämtliche Anleger dieselbe Rechtsposition besitzen.

Bei der in älteren Unterlagen gelegentlich anzutreffenden Schreibweise “Scherwood” ist im Zusammenhang mit den bekannten Schweizer Baum-Investments regelmäßig die **ShareWood Switzerland AG** gemeint. In diesem Buch wird deshalb die belegte Firmenbezeichnung verwendet.

Vorwort

Ein Baum wächst. Er kennt keinen Börsenkurs und keine Quartalszahlen. Sein Stamm wird dicker, sein Holzvolumen nimmt zu, und genau darin liegt die große Faszination von Baum-Investments. Die Vorstellung ist einfach und emotional stark: Der Anleger kauft etwas Reales. Kein bloßes Versprechen, keine Zahl auf einem Bildschirm, sondern einen Baum, vielleicht sogar hundert oder tausend Bäume.

Dazu kommt der ökologische Gedanke. Bäume binden Kohlendioxid, Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, Aufforstung kann Böden schützen und degradierte Flächen wieder nutzbar machen. Wenn ein solches Projekt gleichzeitig eine attraktive Rendite abwirft, scheint eine seltene Verbindung gelungen zu sein: Vermögensbildung, Sachwert und Nachhaltigkeit in einem Produkt.

Doch genau diese Verbindung kann täuschen. Aus der Tatsache, dass Wald ökologisch sinnvoll sein kann, folgt nicht, dass jedes Baum-Investment wirtschaftlich sinnvoll ist. Und aus der Tatsache, dass ein Baum real existiert, folgt noch lange nicht, dass der Anleger ihn rechtlich wirksam besitzt, ihn kontrollieren oder im Krisenfall verwerten kann.

Das zentrale Problem vieler Direktinvestments liegt in der langen Kette zwischen dem Geld des Anlegers und dem späteren Verkaufserlös. Gepflanzt wird oft im Ausland. Das Grundstück gehört möglicherweise einer Tochtergesellschaft. Bewirtschaftung, Pflege, Versicherung, Ernte, Transport und Verkauf werden von Unternehmen organisiert, auf die der Anleger keinen unmittelbaren Einfluss hat. Die Laufzeit beträgt nicht selten 15, 20 oder 25 Jahre. Während dieser Zeit können sich Märkte, Gesetze, Eigentümer, Geschäftsführer, Währungen und politische Rahmenbedingungen verändern.

Dieses Buch will deshalb nicht pauschal vor Wald warnen. Professionelle Forstwirtschaft ist ein realer und wichtiger Wirtschaftszweig. Gut geplante Aufforstung kann ökologisch wertvoll sein. Wald kann als Anlageklasse eine sinnvolle Funktion haben. Aber der Kauf einzelner Bäume durch Privatanleger ist etwas anderes als der professionelle Besitz großer, diversifizierter Waldflächen.

Anhand bekannter Fälle - unter anderem Green Planet AG, Lignum Sachwert Edelholz AG, Robinia Invest GmbH, OLIVEDA Switzerland AG, Prime Forestry Switzerland AG, ShareWood Switzerland AG und Life Forestry Switzerland AG - zeigt dieses Buch, wo die typischen Gefahren liegen. Dabei geht es nicht darum, unterschiedliche Fälle über einen Kamm zu scheren. Es geht um Muster: Eigentumsfragen, Prospektprobleme, Insolvenzrisiken, mangelnde Kontrollmöglichkeiten, schwierige Verwertung und die oft unterschätzte Bedeutung langer Laufzeiten.

Juristische Begriffe werden beim ersten Auftreten in Fußnoten möglichst einfach erklärt. Denn gerade bei solchen Kapitalanlagen kann ein einziges juristisches Wort entscheiden, ob der Anleger einen Gegenstand wirklich besitzt oder nur einen Anspruch gegen ein Unternehmen hat.

Inhaltsverzeichnis

Impressum und rechtlicher Hinweis	ii
Vorwort	iii
Teil I - Warum Bäume Anleger faszinieren	1
Der Traum vom wachsenden Sachwert	1
Wie ein Baum-Investment typischerweise funktioniert	2
Woher die Rendite kommen soll	2
Wald ist nicht automatisch ein gutes Finanzprodukt	3
Teil II - Ökologische Chancen und ökologische Grenzen	4
Wann Aufforstung sinnvoll sein kann	4
Plantage ist nicht gleich Naturwald	4
Klimaschutz und die Frage, was nach der Ernte geschieht . . .	5
Zertifikate und Siegel	5
Teil III - Die wirtschaftlichen Risiken	7
Lange Laufzeiten: Das unterschätzte Kernrisiko	7
Naturgefahren: Feuer, Sturm, Dürre und Schädlinge	8
Holzpreise und Qualitätsrisiken	8
Kosten, Provisionen und Renditefresser	9
Währungs- und Länderrisiken	9
Die Abhängigkeit vom Anbieter	10
Teil IV - Die juristischen Fallstricke	11
Wem gehört der Baum wirklich?	11
Eigentum auf fremdem Boden	12
Forderung oder Eigentum: ein entscheidender Unterschied . .	12
Prospektpflicht und ihre Grenzen	13
Insolvenz nach vielen Jahren	13
Warum ein Baum als Sicherheit enttäuschen kann	14
Teil V - Fallbeispiele aus der Praxis	15
Green Planet AG - wenn das versprochene Baumeigentum nicht trägt	15

Prime Forestry Switzerland AG - hohe Renditeversprechen mit Teak in Panama	16
ShareWood Switzerland AG - Teak, Eukalyptus und Balsa . . .	16
Life Forestry Switzerland AG - das Zeitrisiko wird sichtbar . .	17
Lignum Sachwert Edelfholz AG - Edelfholz in Europa	18
Robinia Invest GmbH - präzise Modellrendite, unsichere Realität	18
OLIVEDA Switzerland AG - Olivenbäume und Rückvermietung	19
Was die Fälle gemeinsam haben - und was nicht	19
Teil VI - Wann Wald und Baum-Investments sinnvoll sein können	21
Die vernünftige Idee hinter Wald als Anlageklasse	21
Ökologische Wirkung kann ein legitimes Ziel sein	21
Direktinvestment oder breitere Struktur?	22
Die richtige Rolle im Privatvermögen	22
Teil VII - Die Prüfliste für Anleger	23
Vor dem Kauf: 30 Fragen, die beantwortet sein sollten	23
Warnsignale im Vertrieb	24
Teil VIII - Wenn Probleme auftreten	25
Unterlagen sichern und Fristen beachten	25
Nicht vorschnell auf neue Angebote reagieren	25
Teil IX - Die Sicht des Anlegerschutzes	26
Warum Nachhaltigkeit besondere Sorgfalt verlangt	26
Warum lange Laufzeiten kaum kontrollierbar sind	26
Schluss - Der Baum ist real, die Rendite bleibt eine Prognose	27
Quellen und weiterführende Hinweise	28
Allgemeine Informationen zu Wald- und Baum-Investments .	28
Green Planet AG	28
Prime Forestry Switzerland AG	29
ShareWood Switzerland AG	29
Life Forestry Switzerland AG	29
Lignum Sachwert Edelfholz AG	29
Robinia Invest GmbH	30
OLIVEDA Switzerland AG	30
Über den Herausgeber	31

Teil I - Warum Bäume Anleger faszinieren

Der Traum vom wachsenden Sachwert

Ein Sparguthaben besteht aus einer Forderung gegen eine Bank. Eine Anleihe ist ein Anspruch gegen einen Schuldner. Eine Aktie ist eine Beteiligung an einem Unternehmen. Ein Baum dagegen steht sichtbar in der Landschaft. Diese Körperlichkeit erzeugt Vertrauen.

Viele Verkaufsmodelle knüpfen genau daran an. Der Anleger soll nicht bloß Geld überlassen, sondern einen konkreten Sachwert erwerben. Auf dem Zertifikat stehen eine Baumzahl, eine Plantage oder sogar eine Parzellennummer. Fotos zeigen grüne Bestände. Manchmal erhält der Anleger Berichte über Wachstum und Pflege. Das Gefühl lautet: Mein Geld steht nicht irgendwo in einer Bilanz, sondern im Boden.

Diese Vorstellung enthält einen wahren Kern. Ein biologischer Vermögenswert kann sich unabhängig von täglichen Finanzmarktbewegungen entwickeln. Das Wachstum eines Teakbaums hängt nicht unmittelbar davon ab, ob der DAX an einem bestimmten Tag fällt. Holz ist ein realer Rohstoff, der weltweit genutzt wird.

Aber wirtschaftlich betrachtet ist der Baum nur der Anfang. Er muss gesund bleiben, die richtige Qualität erreichen, gefällt werden dürfen, geerntet, transportiert und verkauft werden. Für das Holz muss es zum passenden Zeitpunkt Nachfrage geben. Kosten müssen bezahlt und Eigentumsrechte durchsetzbar sein. Erst wenn aus dem Baum tatsächlich ein verwertbarer Erlös wird, entsteht Rendite.

Der erste Grundsatz lautet deshalb:

Biologisches Wachstum ist nicht dasselbe wie finanzielle Rendite.

Wie ein Baum-Investment typischerweise funktioniert

Bei einem klassischen Baum-Direktinvestment¹ zahlt der Anleger einen festen Betrag und soll dafür eine bestimmte Zahl von Bäumen oder eine definierte Fläche erwerben. Häufig wird gleichzeitig ein Dienstleistungsvertrag geschlossen. Der Anbieter oder ein verbundenes Unternehmen übernimmt Pflanzung, Pflege, Durchforstung, Ernte und Vermarktung.

Das Modell wirkt einfach, kann juristisch aber aus mehreren Ebenen bestehen. Möglich sind ein Kaufvertrag über Bäume, ein Pachtvertrag über Land, ein Bewirtschaftungsvertrag, ein Dienstleistungsvertrag und Vereinbarungen über den späteren Holzverkauf. In manchen Konstruktionen kauft der Anleger Bäume und vermietet sie anschließend an den Anbieter zurück.

Gerade diese Mehrschichtigkeit macht eine sorgfältige Prüfung erforderlich. Ein Anleger muss verstehen, welche Gesellschaft für welche Leistung zuständig ist. Der Vertragspartner, der das Geld entgegennimmt, muss nicht Eigentümer des Grundstücks sein. Die Plantage kann von einer Tochtergesellschaft betrieben werden. Die spätere Vermarktung kann wieder ein anderes Unternehmen übernehmen.

Die scheinbar einfache Aussage "Sie kaufen Bäume" kann also eine komplizierte rechtliche und wirtschaftliche Struktur verbergen.

Woher die Rendite kommen soll

Die Renditelogik ist grundsätzlich nachvollziehbar. Ein junger Baum kostet wenig. Ein erntereifer Stamm kann wertvolles Holz liefern. Zwischen Setzling und Ernte steigt das Holzvolumen. Bei hochwertigen Hölzern kann zusätzlich die Qualität den Preis beeinflussen.

Eine Modellrechnung nimmt deshalb typischerweise an:

- wie viele Bäume gepflanzt werden,

¹**Direktinvestment:** Eine Anlageform, bei der der Anleger unmittelbar in einen bestimmten Sachwert investieren soll - etwa in einen Baum, Container oder eine konkrete Nutzungsfläche - statt Anteile an einem klassischen Investmentfonds zu erwerben.

- wie viele die Laufzeit überstehen,
- welches durchschnittliche Holzvolumen erreicht wird,
- welcher Holzpreis in 15 oder 20 Jahren gilt,
- welche Kosten für Pflege, Ernte, Transport und Vermarktung anfallen,
- und welcher Erlös beim Anleger verbleibt.

Die entscheidende Schwäche steckt im Wort **Annahme**. Niemand kennt den Holzpreis des Jahres 2046. Niemand kennt exakt die Transportkosten, Wechselkurse oder künftigen Umweltauflagen. Niemand kann garantieren, dass die Qualität tatsächlich erreicht wird. Und niemand kann garantieren, dass der Anbieter in zwanzig Jahren noch existiert.

Eine prognostizierte Rendite von sieben, acht oder zehn Prozent ist deshalb keine garantierte Verzinsung. Sie ist das Ergebnis eines Rechenmodells. Je länger die Laufzeit, desto größer die Unsicherheit der einzelnen Annahmen.

Wald ist nicht automatisch ein gutes Finanzprodukt

Ein häufiger Denkfehler lautet: Wald ist wertvoll, also muss ein Waldinvestment sicher sein. Diese Schlussfolgerung ist falsch. Ein wertvoller realer Gegenstand und die finanzielle Konstruktion, über die der Anleger daran beteiligt werden soll, sind zwei verschiedene Dinge.

Eine Plantage kann forstwirtschaftlich gut geführt sein und das Finanzprodukt trotzdem scheitern. Ein hochwertiger Teakbestand kann existieren, obwohl der Anleger kein wirksames Eigentum an einzelnen Bäumen erworben hat. Ein ökologisch sinnvolles Projekt kann zu teuer verkauft worden sein. Und ein Anbieter kann insolvent werden, obwohl die Bäume weiterwachsen.

Deshalb sind stets zwei Fragen getrennt zu beantworten:

1. Ist das Projekt forstwirtschaftlich und ökologisch sinnvoll?
2. Ist die konkrete Kapitalanlage wirtschaftlich und rechtlich sinnvoll?

Nur wenn beide Fragen überzeugend beantwortet werden, entsteht ein tragfähiges Gesamtbild.

Teil II - Ökologische Chancen und ökologische Grenzen

Wann Aufforstung sinnvoll sein kann

Gut geplante Aufforstung kann ökologisch wertvoll sein. Auf degradierten oder stark erodierten Flächen können Bäume Böden stabilisieren, Wasser zurückhalten, Mikroklimata verbessern und Kohlenstoff speichern. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder liefern zugleich einen nachwachsenden Rohstoff.

Auch wirtschaftlich kann Plantagenholz einen ökologischen Nutzen haben, wenn dadurch der Nutzungsdruck auf besonders wertvolle Naturwälder sinkt. Das setzt allerdings voraus, dass die Plantage tatsächlich auf geeigneten Flächen entsteht und nicht zuvor ein artenreicher Wald oder ein anderes wichtiges Ökosystem zerstört wird.

Eine seriöse ökologische Bewertung fragt deshalb nicht nur: Wie viele Bäume werden gepflanzt? Sie fragt auch: Was befand sich vorher auf der Fläche? Welche Arten werden verwendet? Wie wird mit Wasser, Boden und Pflanzenschutzmitteln umgegangen? Was geschieht nach der Ernte? Werden lokale Gemeinschaften einbezogen?

Die ökologische Qualität lässt sich nicht aus der bloßen Zahl gepflanzter Bäume ableiten.

Plantage ist nicht gleich Naturwald

Eine kommerzielle Plantage kann aus einer einzigen Baumart gleichen Alters bestehen. Die Bäume stehen regelmäßig in Reihen, damit Pflege und Ernte effizient sind. Ein natürlicher Wald ist dagegen ein komplexes Ökosystem mit unterschiedlichen Baumarten, Altersstufen, Totholz, Pilzen, Tieren und vielfältigen Strukturen.

Deshalb darf ein Investmentanbieter eine Plantage nicht gedanklich

mit einem Naturwald gleichsetzen. Eine Monokultur kann ökonomisch effizient sein, aber anfälliger für bestimmte Schädlinge, Krankheiten oder Wetterextreme werden. Nicht heimische Arten können zusätzliche ökologische Risiken mit sich bringen.

Teak, Eukalyptus, Paulownia oder Robinie können wirtschaftlich interessante Baumarten sein. Ob ihr Anbau an einem bestimmten Standort ökologisch sinnvoll ist, hängt jedoch von Boden, Klima, Wasserhaushalt, Herkunft des Pflanzmaterials, Bewirtschaftung und Vornutzung der Fläche ab.

Ein Werbesatz wie “Wir pflanzen Bäume und schützen das Klima” ist daher kein Ersatz für eine konkrete Umweltprüfung.

Klimaschutz und die Frage, was nach der Ernte geschieht

Bäume nehmen während ihres Wachstums Kohlendioxid auf. Das macht Wälder für den Klimaschutz wichtig. Doch die Klimabilanz eines Nutzholzprojekts hängt vom gesamten Lebenszyklus ab.

Wird Holz in langlebigen Gebäuden oder Möbeln eingesetzt, kann Kohlenstoff lange gebunden bleiben. Wird es kurzfristig verbrannt, gelangt ein großer Teil schnell wieder in den Kreislauf. Ebenso wichtig ist die Frage, welche Nutzung die Plantage ersetzt hat. Die Umwandlung eines bestehenden Naturwaldes in eine schnell wachsende Plantage kann ökologisch und klimatisch negativ sein, obwohl danach wieder Bäume auf der Fläche stehen.

Anleger sollten deshalb vorsichtig sein, wenn mit präzisen CO₂-Zahlen geworben wird, ohne Methodik, Zeitraum, Flächennutzung und spätere Holzverwendung transparent zu erklären.

Zertifikate und Siegel

Forstzertifizierungen können wertvolle Hinweise geben. Sie können Anforderungen an Bewirtschaftung, soziale Standards, Biodiversität und Dokumentation stellen. Sie sind ein positiver Prüfstein, aber keine Garantie für die wirtschaftliche Sicherheit einer Kapitalanlage.

Ein zertifizierter Bestand kann professionell bewirtschaftet werden und der Anbieter kann trotzdem zahlungsunfähig werden. Ein Siegel beweist nicht automatisch, dass der Anleger wirksam Eigentümer bestimmter Bäume geworden ist. Und ein Umweltstandard ist keine Renditegarantie.

Wer ein Baum-Investment prüft, sollte deshalb ökologische Zertifikate als einen Baustein betrachten - nicht als Ersatz für die Prüfung von Vertrag, Anbieter und Eigentumsstruktur.

Teil III - Die wirtschaftlichen Risiken

Lange Laufzeiten: Das unterschätzte Kernrisiko

Forstwirtschaft denkt in Jahrzehnten. Ein Privatanleger plant sein Leben meist in kürzeren Zeiträumen. Genau hier entsteht ein struktureller Konflikt.

Eine Laufzeit von 20 Jahren bedeutet: Ein 45-jähriger Anleger ist 65, wenn die Schlussabrechnung erfolgt. Während dieser Zeit können sich persönliche Lebensumstände völlig verändern. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Scheidung, Immobilienkauf oder Ruhestand können dazu führen, dass Kapital früher benötigt wird.

Bei vielen Direktinvestments existiert jedoch kein liquider Zweitmarkt. **Illiquidität**² bedeutet, dass ein Vermögenswert nicht schnell oder nur mit erheblichen Preisabschlägen in Geld umgewandelt werden kann. Ein zwölf Jahre alter Teakbaum auf einer Plantage in Ecuador lässt sich nicht wie eine börsennotierte Aktie per Mausklick verkaufen.

Noch bedeutsamer ist die Unternehmenslaufzeit. Der Anleger muss darauf vertrauen, dass der Anbieter über 15, 20 oder 25 Jahre organisatorisch funktioniert. Geschäftsführung kann wechseln, Gesellschafter können wechseln, Tochtergesellschaften können verkauft werden, Dienstleister können ausfallen, und ein erfolgreich wirkender Anbieter kann viele Jahre später insolvent werden.

Die Laufzeit ist deshalb nicht nur eine Frage der Geduld. Sie vervielfacht die Zahl der möglichen Störereignisse.

² **Illiquidität:** Ein Vermögenswert ist illiquide, wenn er nicht kurzfristig oder nur mit deutlichen Abschlägen verkauft und in verfügbares Geld umgewandelt werden kann.

Naturgefahren: Feuer, Sturm, Dürre und Schädlinge

Bäume sind biologische Vermögenswerte. Das ist ihre Stärke und ihre Schwäche. Sie wachsen, können aber auch beschädigt werden.

Mögliche Risiken sind:

- Wald- und Plantagenbrände,
- Sturm und Hurrikans,
- Überschwemmungen,
- langanhaltende Dürre,
- Pilzbefall,
- Insekten und andere Schädlinge,
- Krankheiten,
- ungeeignete Bodenverhältnisse,
- fehlerhafte Pflege oder Bewässerung.

Versicherungen können einzelne Risiken abdecken, aber auch hier steckt der entscheidende Punkt im Kleingedruckten. Ist nur Feuer versichert? Auch Sturm? Auch Trockenheit? Welche Selbstbeteiligung gilt? Wie wird ein Schaden bewertet? Ist nur der ursprüngliche Pflanzwert versichert oder ein höherer wirtschaftlicher Wert? Wer erhält die Versicherungsleistung?

Ein Anleger sollte nie von dem Satz “die Plantage ist versichert” auf vollständigen Schutz schließen.

Holzpreise und Qualitätsrisiken

Holz ist ein Rohstoff mit schwankenden Preisen. Zugleich gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Gerader, astarmer Stamm, Durchmesser, Feuchtigkeit, Farbe und Verarbeitungseigenschaften beeinflussen den Erlös.

Eine langfristige Kalkulation, die von stetig steigenden Holzpreisen ausgeht, ist deshalb besonders kritisch zu prüfen. Nachfrage kann sich verändern. Neue Materialien können Marktanteile gewinnen. Bestimmte Holzarten können modisch werden oder an Bedeutung verlieren. Exportbeschränkungen und Transportkosten können die lokale Vermarktung stark beeinflussen.

Die Rendite hängt also nicht nur davon ab, wie viel Holz wächst, son-

dern auch davon, wie viel ein Käufer in vielen Jahren tatsächlich dafür bezahlt.

Kosten, Provisionen und Renditefresser

Bei einem Baum-Investment entstehen zahlreiche Kosten: Vertrieb, Marketing, Setzlinge, Pflanzung, Bodenbearbeitung, Bewässerung, Pflege, Personal, Versicherung, Kontrolle, Verwaltung, Ernte, Transport und Vermarktung.

Die zentrale Frage lautet: Welcher Anteil des Anlegergeldes arbeitet tatsächlich im Projekt?

Bei einem Kaufpreis von 10.000 Euro ist es wirtschaftlich ein großer Unterschied, ob 9.000 Euro in Land, Bäume und Bewirtschaftung fließen oder nur 5.000 Euro. Hohe Vertriebs- und Verwaltungskosten erhöhen die Renditeanforderung an das eigentliche Forstprojekt.

Anleger sollten deshalb eine vollständige Kostenaufstellung verlangen. Ein Produkt, dessen Kostenstruktur nicht verständlich dargestellt werden kann, ist für einen Privatanleger kaum vernünftig zu bewerten.

Währungs- und Länderrisiken

Viele Baum-Investments befinden sich außerhalb des Euroraums. Damit investiert der Anleger gleichzeitig in eine fremde Rechtsordnung, politische Rahmenbedingungen und gegebenenfalls eine andere Währung.

Ein in US-Dollar erzielter Holzpreis kann in Euro deutlich weniger wert sein, wenn sich der Wechselkurs ungünstig entwickelt. Neue Exportsteuern, Umweltauflagen oder Landnutzungsregeln können eine Kalkulation verändern. Politische Instabilität oder Probleme mit lokalen Behörden können die praktische Verwertung erschweren.

Das bedeutet nicht, dass Auslandsinvestitionen grundsätzlich abzulehnen sind. Es bedeutet nur, dass ein Baum in Übersee mehr Risiken trägt als sein sichtbarer Stamm vermuten lässt.

Die Abhängigkeit vom Anbieter

Viele Direktinvestments werden mit dem Gedanken beworben, der Anleger besitze einen Sachwert und sei deshalb vom Anbieter weniger abhängig. In der Praxis ist häufig das Gegenteil der Fall.

Wer übernimmt die Pflege, wenn der Anbieter ausfällt? Wer kennt die genaue Zuordnung der Bäume? Wer hat die Kontakte zu lokalen Behörden? Wer organisiert die Ernte? Wer hat Rahmenverträge mit Holzabnehmern? Wer bezahlt Arbeiter und Transporte?

Der Anleger besitzt in vielen Fällen weder Maschinen noch Personal noch Marktzugang. Der wirtschaftliche Wert seines angeblichen Eigentums hängt deshalb erheblich von der Organisation rund um die Plantage ab.

Der Baum kann weiterleben. Das Geschäftsmodell um ihn herum kann trotzdem zusammenbrechen.

Teil IV - Die juristischen Fallstricke

Wem gehört der Baum wirklich?

Der Satz “Sie kaufen 100 Teakbäume” klingt eindeutig. Juristisch ist es nicht.

Eigentum³ entsteht nicht dadurch, dass ein Zertifikat das Wort Eigentümer verwendet. Es muss nach dem anwendbaren Recht tatsächlich wirksam übertragen worden sein. Bei Bäumen im Ausland ist regelmäßig das Recht des Staates relevant, in dem sich die Sache befindet.

Das deutsche internationale Sachenrecht knüpft Rechte an Sachen grundsätzlich an den Ort der Sache. Für einen Baum in Costa Rica kann daher costa-ricanisches Sachenrecht entscheidend sein; für einen Baum in Panama das dortige Recht.

Der Anleger sollte deshalb nicht nur fragen, ob eine Eigentumsurkunde existiert. Er sollte fragen:

- Wer war vorher Eigentümer?
- Wie wird Eigentum nach lokalem Recht übertragen?
- Kann ein einzelner stehender Baum überhaupt getrennt vom Grundstück wirksam übereignet werden?
- Wie wird die Zuordnung dokumentiert?
- Gilt das Eigentum auch gegenüber Gläubigern und einem Insolvenzverwalter?
- Kann es unabhängig vom Anbieter nachgewiesen werden?

³**Eigentum:** Das umfassende rechtliche Herrschaftsrecht an einer Sache. Eigentum ist nicht dasselbe wie Besitz. Besitz beschreibt die tatsächliche Herrschaft über eine Sache; Eigentum beschreibt, wem sie rechtlich gehört.

Eigentum auf fremdem Boden

Besonders ungewöhnlich ist die Konstruktion, wenn dem Anleger ein Baum gehören soll, der fest auf dem Grundstück eines anderen steht. Solange alle Beteiligten zusammenarbeiten, kann eine solche Struktur funktionieren. In einer Krise wird sie jedoch kompliziert.

Der Anleger muss beweisen können, dass genau dieser Baum ihm gehört und dass sein Recht nach lokalem Recht gegenüber Dritten Bestand hat. Ein deutsches oder schweizerisches Zertifikat kann dafür unzureichend sein, wenn es im Plantagenstaat keine entsprechende dingliche Wirkung entfaltet.

Das ist der Grund, warum Eigentumsfragen in mehreren historischen Baum-Investment-Fällen erst in der Insolvenz ihre volle Bedeutung entwickelten.

Forderung oder Eigentum: ein entscheidender Unterschied

Ein **schuldrechtlicher Anspruch**⁴ bedeutet, dass der Anleger von einem Vertragspartner eine Leistung verlangen kann, etwa eine Zahlung. Das ist etwas anderes als Eigentum an einem Gegenstand.

Solange der Vertragspartner zahlungsfähig ist, kann dieser Unterschied kaum sichtbar sein. In der Insolvenz wird er entscheidend. Ein echter Eigentümer kann unter bestimmten Voraussetzungen verlangen, dass sein Gegenstand nicht zur Insolvenzmasse gehört. Ein bloßer Gläubiger muss seine Geldforderung anmelden und erhält möglicherweise nur eine Quote.

Die scheinbar kleine juristische Differenz kann wirtschaftlich den Unterschied zwischen der Herausgabe eines Vermögenswertes und einem weitgehenden Verlust bedeuten.

⁴**Schuldrechtlicher Anspruch:** Das Recht, von einer anderen Person oder einem Unternehmen eine bestimmte Leistung zu verlangen, zum Beispiel die Zahlung eines Geldbetrages. Ein solcher Anspruch ist nicht dasselbe wie Eigentum an einem konkreten Vermögensgegenstand.

Prospektpflicht und ihre Grenzen

Bestimmte Baum-Direktinvestments können als **Vermögensanlagen**⁵ unter das Vermögensanlagengesetz fallen. Für öffentliche Angebote kann eine **Prospektpflicht**⁶ bestehen.

Ein von der BaFin gebilligter Prospekt bedeutet jedoch nicht, dass die Behörde die wirtschaftliche Qualität des Investments bestätigt. Die Prospektprüfung ist keine Renditegarantie und keine Bonitätsprüfung des Anbieters. Umgekehrt kann ein öffentliches Angebot ohne erforderlichen Prospekt aufsichtsrechtlich untersagt werden, ohne dass damit automatisch festgestellt wäre, dass sämtliche zugrunde liegenden Vermögenswerte nicht existieren.

Diese Unterscheidung ist bei den späteren Fallbeispielen wichtig. Aufsichtsrechtliche Maßnahmen müssen genau in dem Rahmen beschrieben werden, in dem sie tatsächlich ergangen sind.

Insolvenz nach vielen Jahren

Das **Insolvenzverfahren**⁷ ist der Moment, in dem eine vorher abstrakte Rechtsfrage praktisch wird. Wenn der Anbieter zahlungsunfähig wird, muss geklärt werden, was tatsächlich zum Vermögen der Gesellschaft gehört und welche Rechte Anleger besitzen.

Ein Anleger, der echtes eigenes Eigentum nachweisen kann, kann je nach Rechtsordnung eine **Aussonderung**⁸ oder einen vergleichbaren

⁵**Vermögensanlage:** Ein gesetzlich definierter Begriff für bestimmte Kapitalanlageformen, die keine klassischen Wertpapiere oder Investmentfonds sind. Dazu können unter bestimmten Voraussetzungen auch Direktinvestments gehören.

⁶**Prospektpflicht:** Die gesetzliche Pflicht, vor dem öffentlichen Angebot bestimmter Anlagen einen Verkaufsprospekt zu veröffentlichen, der vorgeschriebene Informationen über Anbieter, Anlage und Risiken enthält.

⁷**Insolvenzverfahren:** Gerichtliches Verfahren bei Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung. Das vorhandene Vermögen wird erfasst und nach gesetzlichen Regeln verwertet und verteilt.

⁸**Aussonderung:** Ein insolvenzrechtlicher Anspruch, mit dem ein Dritter unter bestimmten Voraussetzungen verlangt, dass ein ihm gehörender Gegenstand nicht zur Insolvenzmasse zählt und herausgegeben wird.

Anspruch geltend machen. Fehlt dieser Nachweis, bleibt möglicherweise nur eine Forderung gegen das insolvente Unternehmen.

Bei Plantagen im Ausland kommt die praktische Ebene hinzu. Selbst wenn ein Recht besteht, muss es in einem anderen Staat durchgesetzt werden. Der Anleger benötigt möglicherweise lokale Rechtsanwälte, Übersetzungen, Registerauszüge und technische Dokumentation.

Warum ein Baum als Sicherheit enttäuschen kann

Ein Teakbaum ist kein Goldbarren im heimischen Tresor. Der Anleger kann ihn nicht einfach abholen. Er benötigt Zugang zur Fläche, forstwirtschaftliche Betreuung, Erntekapazität, Transport und einen Käufer.

Deshalb besteht der wirtschaftliche Wert eines Baum-Investments immer aus mindestens zwei Komponenten:

1. dem biologischen Vermögenswert;
2. der Organisation, die diesen Vermögenswert wirtschaftlich nutzbar macht.

Fällt die zweite Komponente weg, kann auch die erste erheblich an Wert verlieren.

Teil V - Fallbeispiele aus der Praxis

Green Planet AG - wenn das versprochene Baumeigentum nicht trägt

Die Green Planet AG aus Frankfurt am Main bot Anlegern Direktinvestments in Teakbäume in Costa Rica an. Anleger sollten nach dem Modell Eigentümer einzelner Bäume werden und erhielten entsprechende Baumzertifikate.

Das Insolvenzverfahren wurde am 9. September 2014 eröffnet. Der Insolvenzverwalter stellte nach seinen Ermittlungen fest, dass die Green Planet AG selbst nicht Eigentümerin der Plantagen war. Die Grundstücke beziehungsweise Plantagen befanden sich bei einer Gesellschaft in Costa Rica. Nach den veröffentlichten Erkenntnissen konnte die Green Planet AG deshalb den Kunden das dargestellte Eigentum an einzelnen Bäumen nicht wirksam verschaffen.

Stiftung Warentest berichtete im Dezember 2014 von mehr als 760 betroffenen Anlegern. Der Insolvenzverwalter Jaffé Rechtsanwälte nennt später 804 Gläubiger und 1.020 angemeldete Forderungen.

Die Lehre ist deutlich: Ein Zertifikat ersetzt keinen wirksamen Eigentumserwerb. Vor Vertragsabschluss sollte unabhängig geprüft werden, ob der Anbieter selbst überhaupt die Rechtsposition besitzt, die er dem Anleger übertragen will.

Quellenhinweis: Stiftung Warentest, "Green Planet: Keine eigenen Bäume"; Jaffé Rechtsanwälte, Referenzverfahren Green Planet AG.

Prime Forestry Switzerland AG - hohe Renditeversprechen mit Teak in Panama

Die Prime Forestry Switzerland AG vertrieb das Produkt “TreeDirect”. Kunden sollten nach den Vertragsunterlagen Teakbaumbestände auf definierten Plantagenflächen in Panama erwerben. Das Unternehmen warb nach den veröffentlichten Unterlagen mit Jahresrenditen von bis zu 14 Prozent.

Die damalige Eidgenössische Bankenkommission und später das Schweizer Bundesgericht beschäftigten sich ausführlich mit der Konstruktion. In den dokumentierten Verfahren spielte insbesondere die Frage eine Rolle, ob die Anleger tatsächlich die dargestellte individuelle Eigentumsposition an den Bäumen erhielten. Die behördlichen und gerichtlichen Feststellungen zeigten erhebliche Probleme bei der Individualisierung und dem Eigentumsnachweis.

2006 wurde ein bankenrechtlicher Konkurs angeordnet. Der Fall zeigt exemplarisch, dass die wirtschaftliche Beschreibung “Kauf einzelner Bäume” nicht zwingend mit der rechtlichen Position übereinstimmen muss, die im Krisenfall durchsetzbar ist.

Quellenhinweis: Bulletin der Eidgenössischen Bankenkommission Nr. 50/2007, Sachverhalt und Gerichtsentscheidungen zu Prime Forestry Switzerland AG.

ShareWood Switzerland AG - Teak, Eukalyptus und Balsa

Die ShareWood Switzerland AG aus Zürich bot Direktinvestments in Teak-, Eukalyptus- und Balsabäume an. 2019 untersagte die BaFin öffentliche Angebote dieser Vermögensanlagen in Deutschland, weil keine von der BaFin gebilligten Verkaufsprospekte veröffentlicht worden waren, die die gesetzlichen Anforderungen erfüllten.

Diese aufsichtsrechtliche Maßnahme ist präzise zu verstehen: Sie war eine Reaktion auf den Prospektverstoß. Sie bedeutete nicht automatisch die Feststellung, dass sämtliche Bäume oder Plantagen nicht existierten.

Später verschärfte sich die Lage des Unternehmens. 2022 ordnete das Bezirksgericht Zürich die Auflösung und Liquidation nach den Vor-

schriften über den Konkurs an. Das Konkursverfahren wurde nach Schweizer Handelsregisterpublikationen mangels Aktiven eingestellt. Ende 2024 wurde die Gesellschaft von Amts wegen gelöscht.

Für Anleger zeigt der Fall die besondere Schwierigkeit langfristiger Direktinvestments: Selbst wenn die Bäume weiter existieren, können Verwaltung, Zuordnung, Pflege und Vermarktung nach dem Ausfall des zentralen Anbieters erheblich schwieriger werden.

Quellenhinweis: BaFin Journal Juni 2019; Schweizer Handelsregister-/SHAB-Publikationen zur ShareWood Switzerland AG.

Life Forestry Switzerland AG - das Zeitrisiko wird sichtbar

Die Life Forestry Switzerland AG aus Stans bot Teakinvestments mit Plantagen unter anderem in Costa Rica und Ecuador an. 2018 untersagte die BaFin das öffentliche Angebot einer Vermögensanlage mit der Bezeichnung "Teakinvestment" in Deutschland, weil kein gebilligter Verkaufsprospekt veröffentlicht worden war. Später gab es weitere aufsichtsrechtliche Maßnahmen zu anderen Angeboten der Gesellschaft.

Im Jahr 2025 wurde die Gesellschaft insolvent; Stiftung Warentest berichtete im Januar 2026 über die Liquidation und die Schwierigkeiten, die für Anleger bei Sicherung und Verwertung von Baumeigentum entstehen können.

Gerade dieser Fall verdeutlicht den Charakter langer Laufzeiten. Ein Anleger kann einen Vertrag in einer Phase abschließen, in der ein Anbieter noch aktiv erscheint. Jahre später können völlig andere Rahmenbedingungen gelten. Das Risiko beschränkt sich daher nicht auf die Plantage selbst, sondern umfasst auch die dauerhafte Funktionsfähigkeit der Anbieterstruktur.

Quellenhinweis: BaFin-Verbrauchermitteilung vom 17.10.2018; Stiftung Warentest vom 21.01.2026.

Lignum Sachwert Edelholz AG - Edelholz in Europa

Die Lignum Sachwert Edelholz AG bot Investments in Edelhölzer an, darunter Schwarznuss, Robinie und Maulbeerbäume, unter anderem auf Plantagen in Bulgarien.

Im März 2016 untersagte die BaFin das öffentliche Angebot mehrerer Vermögensanlagen, solange keine Prospekte veröffentlicht würden, die den gesetzlichen Anforderungen entsprachen. Wenige Wochen später wurde die Gesellschaft insolvent. Zeitgenössische Berichte sprachen von rund 5.000 Anlegern und etwa 65 Millionen Euro investiertem Kapital.

Der Fall ist deshalb wichtig, weil er zeigt, dass die Risiken von Baum-Investments keineswegs nur in fernen Tropenstaaten entstehen. Auch europäische Plantagenmodelle können an Finanzierung, Anbieterstruktur, Kosten, Prospektfragen oder wirtschaftlicher Tragfähigkeit scheitern.

Quellenhinweis: BaFin-Veröffentlichung zum Angebot von Lignum; Stiftung Warentest und zeitgenössische Insolvenzberichte 2016.

Robinia Invest GmbH - präzise Modellrendite, unsichere Realität

Die Robinia Invest GmbH bot Baumkauf- und Pachtmodelle für Robinien und Paulownien in Deutschland und Bulgarien an. Die Rendite sollte aus dem späteren Verkauf des Holzes stammen.

Nach dokumentierten Produktdaten wurde für ein Robinieninvestment in einem mittleren Szenario eine Rendite von 7,1 Prozent pro Jahr genannt, für das Paulownieninvestment 7,8 Prozent. Die geplante Anlagedauer betrug jeweils 15 Jahre.

Am 25. August 2017 wurde das Insolvenzverfahren über die Gesellschaft eröffnet.

Der Fall zeigt, wie verführerisch präzise Zahlen wirken können. Eine Renditeangabe von 7,8 Prozent sieht mathematisch exakt aus. Aber die Rechnung beruht auf langfristigen Annahmen zu Wachstum, Qualität, Ausfallquote, Kosten und Holzpreis. Fällt bereits der Anbieter während der Laufzeit aus, verliert die ursprüngliche Modellrechnung ihre

praktische Bedeutung.

Quellenhinweis: Investmentcheck, Produktdaten und Insolvenzbekanntmachung Robinia Invest GmbH.

OLIVEDA Switzerland AG - Olivenbäume und Rückvermietung

Nicht jedes Baum-Investment betrifft Nutzholz. Die OLIVEDA Switzerland AG bot ein Direktinvestment in Olivenbäume in Spanien an. Das Modell sah vor, dass Anleger Olivenbäume kauften und diese wirtschaftlich an die Anbieterstruktur zurückvermieteten.

Damit wurde ein wichtiger Punkt sichtbar: Selbst wenn ein Anleger einen realen Baum kauft, kann seine laufende Rendite weitgehend davon abhängen, dass ein bestimmtes Unternehmen dauerhaft vertragliche Zahlungen leistet.

Am 27. April 2015 wurde über die OLIVEDA Switzerland AG ein Bankenkonskursverfahren eröffnet. Ein **Bankenkonskurs**⁹ ist ein besonderes Insolvenz- beziehungsweise Konkursverfahren nach dem Finanzaufsichtsrecht, wie es die Schweizer FINMA für bestimmte beaufsichtigte oder unerlaubt tätige Finanzunternehmen anordnen kann.

Der Fall verdeutlicht das **Gegenparteirisiko**¹⁰. Ein Sachwert kann vorhanden sein, während die erwarteten Zahlungsströme trotzdem von der Zahlungsfähigkeit eines Vertragspartners abhängen.

Quellenhinweis: FINMA, OLIVEDA Switzerland AG, Konkurseröffnung vom 27.04.2015.

Was die Fälle gemeinsam haben - und was nicht

Die genannten Unternehmen sind keine identischen Fälle. Die Produkte, Länder, Rechtsordnungen, Baumarten und Gründe für aufsichtsrechtli-

⁹**Bankenkonskurs:** Besonderes Konkursverfahren nach dem Schweizer Finanzaufsichtsrecht. Es dient der geordneten Abwicklung bestimmter Finanzunternehmen unter Aufsicht der FINMA.

¹⁰**Gegenparteirisiko:** Die Gefahr, dass der Vertragspartner seine Pflichten - insbesondere Zahlungen - nicht mehr erfüllen kann.

che Maßnahmen waren unterschiedlich. Eine pauschale Gleichsetzung wäre falsch.

Trotzdem zeigen sich wiederkehrende Muster:

- sehr lange Laufzeiten,
- geringe Kontrollmöglichkeiten des Privatanlegers,
- erhebliche Abhängigkeit vom Anbieter,
- komplizierte Eigentums- und Nutzungsrechte,
- fehlende oder problematische Prospekte in einzelnen Fällen,
- schwierige Verwertung im Ausland,
- Renditen, die auf langfristigen Prognosen beruhen,
- und die Gefahr, dass die wirtschaftliche Organisation ausfällt, obwohl die Bäume weiter existieren.

Diese Muster sind für die Bewertung zukünftiger Angebote wichtiger als einzelne Firmennamen. Der nächste Anbieter wird anders heißen. Die Grundfragen bleiben dieselben.

Teil VI - Wann Wald und Baum-Investments sinnvoll sein können

Die vernünftige Idee hinter Wald als Anlageklasse

Wald ist kein absurdes Investment. Professionelle Forstwirtschaft produziert einen realen Rohstoff. Gut bewirtschaftete Flächen können langfristige Erlöse erzielen. Biologisches Wachstum bietet eine andere Ertragsquelle als klassische Zins- oder Aktienanlagen.

Große institutionelle Investoren können Waldflächen diversifiziert halten, unterschiedliche Regionen und Baumarten kombinieren, eigene Forstexperten beschäftigen, Versicherungen strukturieren und Bewirtschafter bei Bedarf austauschen. Sie besitzen damit Möglichkeiten, die ein Privatanleger mit 100 einzeln verkauften Teakbäumen meist nicht hat.

Darin liegt der entscheidende Unterschied zwischen einem professionellen Timberland-Portfolio und einem kleinteiligen Direktinvestment.

Ökologische Wirkung kann ein legitimes Ziel sein

Ein Anleger kann sich bewusst dafür entscheiden, einen Teil seines Vermögens in Projekte zu investieren, die Aufforstung, nachhaltige Holznutzung oder Renaturierung unterstützen. Ein solcher Wunsch ist legitim.

Aber auch bei wirkungsorientierten Investments gilt: Gute Absicht ersetzt keine Prüfung. Ein ökologisches Projekt sollte transparent darstellen, welche Flächen genutzt werden, welche Arten gepflanzt werden, wie Biodiversität geschützt wird und wie soziale Auswirkungen berücksichtigt werden.

Die ökologische Wirkung sollte außerdem nicht mit der finanziellen Sicherheit verwechselt werden. Ein Projekt kann ökologisch wertvoll und wirtschaftlich riskant sein.

Direktinvestment oder breitere Struktur?

Wer Wald als Anlageklasse interessant findet, muss nicht zwingend einzelne Bäume kaufen. Möglich sind indirekte Beteiligungen über Fonds, börsennotierte Forstunternehmen oder andere breit gestreute Strukturen. Jede Variante hat eigene Risiken, Kosten und rechtliche Besonderheiten.

Der wesentliche Vorteil einer breiteren Struktur kann **Diversifikation**¹¹ sein. Wenn ein gesamtes Waldinvestment nur von einer Plantage, einer Baumart und einem Anbieter abhängt, ist das Klumpenrisiko erheblich.

Ein breit gestreutes Investment kann Risiken reduzieren, beseitigt sie aber nicht. Auch Fonds können Verluste erleiden. Der entscheidende Punkt ist, dass der Anleger nicht vollständig von einem einzigen Projekt abhängig ist.

Die richtige Rolle im Privatvermögen

Ein Baum-Investment sollte nicht mit Tagesgeld, Notfallreserve oder sicherer Altersvorsorge verwechselt werden. Wer eine Anlage über 15 oder 20 Jahre nicht sinnvoll verkaufen kann, sollte vorher über ausreichende liquide Reserven verfügen.

Für spekulative Direktinvestments gilt besonders: Nur Kapital einsetzen, dessen Verlust die persönliche Lebensplanung nicht gefährdet.

Hohe Renditeversprechen sollten immer die Frage auslösen: Wo liegt das entsprechende Risiko? Es gibt keine seriöse Geldanlage, die gleichzeitig außergewöhnlich hohe Rendite, vollständige Sicherheit, tägliche Verfügbarkeit und Kapitalgarantie bietet.

¹¹**Diversifikation:** Verteilung des Vermögens auf unterschiedliche Anlagen, Regionen, Unternehmen oder Anlageklassen, damit der Ausfall einer einzelnen Position nicht das gesamte Vermögen trifft.

Teil VII - Die Prüfliste für Anleger

Vor dem Kauf: 30 Fragen, die beantwortet sein sollten

1. **Was kaufe ich rechtlich genau?** Einen Baum, eine Fläche, ein Nutzungsrecht, eine Forderung oder einen Anteil an späteren Erlösen?
2. **Wo befindet sich der Vermögensgegenstand?** Staat, Region, Plantage und möglichst konkrete Fläche müssen bekannt sein.
3. **Wer besitzt das Grundstück?** Anbieter, Tochtergesellschaft oder ein unabhängiger Dritter?
4. **Wie wird mein Eigentum nachgewiesen?** Durch staatliches Register, notarielle Urkunde oder nur eine interne Datenbank?
5. **Welches Recht gilt für den Eigentumsübergang?**
6. **Kann ein unabhängiger Anwalt im Plantagenstaat den Eigentumserwerb bestätigen?**
7. **Ist der Baum einzeln identifizierbar oder nur rechnerisch einem Bestand zugeordnet?**
8. **Was geschieht bei Insolvenz des Anbieters?**
9. **Kann ich den Vermögenswert unabhängig vom Anbieter beanspruchen?**
10. **Wer bewirtschaftet weiter, wenn der bisherige Dienstleister ausfällt?**
11. **Wie lange läuft die Anlage?**
12. **Gibt es einen realistischen vorzeitigen Ausstieg?**
13. **Existiert ein Zweitmarkt?**
14. **Wie wurde die Rendite berechnet?**
15. **Welcher Holzpreis wird für die Zukunft angenommen?**
16. **Wie sieht die Rechnung bei 30 Prozent niedrigerem Holzpreis aus?**
17. **Welche Baumverluste wurden eingerechnet?**
18. **Welche Qualitätsklasse wird angenommen?**
19. **Welche Kosten entstehen für Pflege, Versicherung, Ernte und**

Verkauf?

20. **Wie hoch sind Vertriebskosten und Provisionen?**
21. **Welcher Anteil meines Geldes fließt unmittelbar ins Projekt?**
22. **Welche Versicherung besteht wirklich?**
23. **Wie ist die finanzielle Lage des Anbieters?**
24. **Gibt es geprüfte Jahresabschlüsse?**
25. **Gibt es Warnungen oder Maßnahmen von Aufsichtsbehörden?**
26. **Liegt ein erforderlicher Verkaufsprospekt vor?**
27. **Wie wird die ökologische Wirkung nachgewiesen?**
28. **Was befand sich vorher auf der Fläche?**
29. **Wer soll das Holz am Ende kaufen?**
30. **Könnte ich mein Investment praktisch verwerten, wenn der Anbieter morgen nicht mehr existiert?**

Die letzte Frage ist oft die wichtigste. Lautet die ehrliche Antwort “Nein”, dann ist die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Anbieter wesentlich größer, als der Begriff Direktinvestment vermuten lässt.

Warnsignale im Vertrieb

Besondere Vorsicht ist angebracht, wenn mehrere der folgenden Merkmale zusammentreffen:

- außergewöhnlich hohe Renditeprognosen,
- Aussagen wie “sicherer als die Börse” oder “Sachwert ohne Kapitalmarktrisiko”,
- Zeitdruck beim Abschluss,
- unklare Kosten,
- schwer verständliche Eigentumsstruktur,
- fehlende unabhängige Gutachten,
- keine nachvollziehbaren Jahresabschlüsse,
- ausweichende Antworten zur Insolvenz des Anbieters,
- Eigentumszertifikate ohne nachvollziehbare registerrechtliche Wirkung,
- Werbung mit Umweltargumenten, ohne konkrete ökologische Daten zu liefern.

Ein seriöses Investment muss kritische Fragen aushalten. Wer auf einfache Fragen nur mit Marketing antwortet, liefert selbst ein Warnsignal.

Teil VIII - Wenn Probleme auftreten

Unterlagen sichern und Fristen beachten

Wenn Zahlungen ausbleiben, Ansprechpartner verschwinden oder ein Insolvenzverfahren angekündigt wird, sollten Anleger sämtliche Unterlagen sichern: Verträge, Prospekte, Produktblätter, E-Mails, Beratungsprotokolle, Zahlungsnachweise, Baumzertifikate, Lagepläne, Parzellennummern und Berichte.

Im Insolvenzverfahren kann eine **Forderungsanmeldung**¹² erforderlich sein. Fristen sind zu beachten. Je nach Sachverhalt kann außerdem geprüft werden, ob Ansprüche gegen Berater, Vermittler, Prospektverantwortliche oder andere Beteiligte bestehen.

Bei Anlagen im Ausland kann zusätzlich eine Prüfung nach dem Recht des Plantagenstaats notwendig sein. Deutsche Vertragsunterlagen allein beantworten nicht immer die Frage, welche Rechte an Grundstücken oder Bäumen tatsächlich bestehen.

Nicht vorschnell auf neue Angebote reagieren

In Krisensituationen erhalten Anleger gelegentlich Angebote, ihre alten Verträge umzuwandeln, neue Laufzeiten zu akzeptieren oder zusätzliche Zahlungen zu leisten, um vermeintlich vorhandene Werte zu retten. Solche Angebote sollten nicht unter Zeitdruck angenommen werden.

Eine Vertragsänderung kann alte Rechte verändern oder Verjährungsfragen beeinflussen. Deshalb sollte vor einer Unterschrift geprüft werden, welche Rechtsposition aufgegeben und welche neue Position erworben wird.

¹²**Forderungsanmeldung:** Formelle Anmeldung eines Anspruchs im Insolvenzverfahren. Gläubiger müssen ihre Forderung regelmäßig in der vorgesehenen Form und innerhalb der maßgeblichen Fristen anmelden.

Teil IX - Die Sicht des Anlegerschutzes

Warum Nachhaltigkeit besondere Sorgfalt verlangt

Nachhaltige Kapitalanlagen treffen auf einen starken emotionalen Wunsch. Viele Menschen wollen mit ihrem Geld nicht nur Rendite erzielen, sondern zugleich etwas Positives bewirken. Dieser Wunsch ist wertvoll, macht Anleger aber anfällig für vereinfachte Botschaften.

Ein grünes Foto, ein Baumzertifikat und ein CO₂-Versprechen sind keine hinreichende Due Diligence. Gerade wer nachhaltig investieren will, sollte genauer prüfen, weil die ökologische Wirkung und die wirtschaftliche Sicherheit zwei getrennte Ebenen sind.

Greenwashing kann auch im Kapitalmarkt auftreten. Umgekehrt darf die Existenz schlechter Finanzprodukte nicht dazu führen, seriöse Aufforstungs- oder Forstprojekte pauschal abzuwerten.

Warum lange Laufzeiten kaum kontrollierbar sind

Ein Anleger kann eine Plantage theoretisch besuchen. Praktisch wird das nur selten geschehen. Selbst ein Besuch beweist wenig. Ein Laie kann kaum beurteilen, ob Bestandsdichte, Wachstum, Holzqualität und Pflege dem langfristigen Plan entsprechen.

Über viele Jahre entsteht daher eine Informationsasymmetrie: Der Anbieter weiß wesentlich mehr über die Plantage als der Anleger. Berichte, Fotos und Wachstumstabellen stammen häufig aus dem System, das der Anleger eigentlich kontrollieren müsste.

Je länger die Laufzeit und je weiter die Plantage entfernt ist, desto wichtiger werden unabhängige Kontrollen, externe Gutachter und transparente Register.

Schluss - Der Baum ist real, die Rendite bleibt eine Prognose

Baum-Investments besitzen eine außergewöhnliche Anziehungskraft. Sie verbinden Natur, Sachwert und Rendite. Ein Baum wächst sichtbar. Holz ist ein realer Rohstoff. Aufforstung kann ökologisch sinnvoll sein. Professionelle Forstwirtschaft kann wirtschaftlich erfolgreich sein.

Aber der Anleger investiert nie nur in einen Baum.

Er investiert in eine Rechtsordnung, Eigentumsstruktur, Plantagenverwaltung, Forsttechnik, Versicherung, Logistik, Holzmarkt, Währung und vor allem in die Fähigkeit eines Anbieters, all diese Elemente über sehr lange Zeit zusammenzuhalten.

Die bekannten Fälle Green Planet, Prime Forestry, ShareWood, Life Forestry, Lignum, Robinia Invest und OLIVEDA beweisen nicht, dass jedes Waldinvestment scheitern muss. Sie zeigen jedoch, wo die entscheidenden Fragen liegen.

Der größte Irrtum besteht darin, die Natürlichkeit des Anlagegegenstandes mit der Sicherheit des Finanzprodukts zu verwechseln.

Ein Baum ist natürlich. Ein Kapitalanlagevertrag ist es nicht.

Wer investiert, sollte deshalb neben Stämmen, Blättern und Plantagen auch Verträge, Bilanzen, Eigentumsnachweise, Prospekte, Kostenstrukturen und Insolvenzfolgen sehen.

Die wichtigste Erkenntnis lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

Der Baum kann zwanzig Jahre wachsen - ob mit ihm auch das Vermögen des Anlegers wächst, entscheidet sich nicht nur im Wald, sondern im Vertrag, in der Bewirtschaftung und am Markt.

Quellen und weiterführende Hinweise

Die folgenden Quellen wurden für die Darstellung der rechtlichen, wirtschaftlichen und historischen Hintergründe herangezogen. Bei Unternehmensfällen wurden möglichst behördliche, gerichtliche oder insolvenzbezogene Veröffentlichungen sowie etablierte Verbraucherquellen bevorzugt.

Allgemeine Informationen zu Wald- und Baum-Investments

- Verbraucherzentrale: *Waldinvestments als nachhaltige Geldanlage - riskant und spekulativ*.
<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/nachhaltige-geldanlage/waldinvestments-als-nachhaltige-geldanlage-riskant-und-spekulativ-12075>
- Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin): Beiträge und Merkblätter zu Direktinvestments und Vermögensanlagen.
<https://www.bafin.de/>
- Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO): Informationen zu nachhaltig bewirtschafteten Pflanzwäldern.
<https://www.fao.org/sustainable-forest-management-toolbox/modules/management-of-planted-forests/en>

Green Planet AG

- Stiftung Warentest: *Green Planet: Keine eigenen Bäume*, 16.12.2014.
<https://www.test.de/Green-Planet-Keine-eigenen-Baeume-4792164-0/>

- Jaffé Rechtsanwälte: Referenzverfahren Green Planet AG, Amtsgericht Frankfurt am Main, 810 IN 884/14 G.
<https://www.jaffe-rae.de/referenzverfahren/detail/green-planet-ag/>

Prime Forestry Switzerland AG

- Eidgenössische Bankenkommission, Bulletin 50/2007, Sachverhalt und Entscheidungen zu Prime Forestry Switzerland AG / TreeDirect.
<https://www.finma.ch/finmaarchiv/ebk/f/publik/bulletin/pdf/bull50.pdf>

ShareWood Switzerland AG

- BaFin Journal Juni 2019: Untersagung öffentlicher Angebote von Direktinvestments in Teak-, Eukalyptus- und Balsabäume wegen fehlender gebilligter Prospekte.
https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/BaFinJournal/2019/bj_1906.pdf
- Schweizer Handelsregister-/SHAB-Publikationen: Liquidation, Konkursöffnung, Einstellung mangels Aktiven und Löschung 2024.

Life Forestry Switzerland AG

- BaFin: *Life Forestry Switzerland AG - Untersagung des öffentlichen Angebots "Teakinvestment"*, 17.10.2018.
<https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Verbrauchermittel/LifeForestrySwitzerlandAG/Teakinvestment.pdf>
- Stiftung Warentest: *Life Forestry Switzerland: Baum-Investment-Firma insolvent*, 21.01.2026.
<https://www.test.de/Life-Forestry-Switzerland-Baum-Investment-Firma-insolvent-6275390-0/>

Lignum Sachwert Edelholz AG

- BaFin-Veröffentlichungen zur Untersagung öffentlicher Angebote wegen fehlender Prospekte, März 2016.
- Stiftung Warentest und zeitgenössische Berichte zur Insolvenz der Lignum Sachwert Edelholz AG, 2016.

Robinia Invest GmbH

- Investmentcheck: Produktdaten Robinia-Invest, einschließlich prognostizierter Renditen und Insolvenzbekanntmachung.
<https://www.investmentcheck.de/produkt/robinia-invest/>

OLIVEDA Switzerland AG

- Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA: OLIVEDA Switzerland AG, Konkursöffnung 27.04.2015, Bankenkongressverfahren.
<https://www.finma.ch/de/durchsetzung/recovery-und-resolution-n/publikationen/laufende-verfahren/oliveda-switzerland-ag/>

Über den Herausgeber

Rechtsanwalt Jens Reime ist Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht in Bautzen. Der Schwerpunkt dieses Buches liegt auf der verständlichen Einordnung von Kapitalanlage-Risiken, Eigentumsfragen und den rechtlichen Folgen, die sich bei langfristigen Direktinvestments insbesondere in Krisen- und Insolvenzsituationen ergeben können.

Kontakt

Rechtsanwalt Jens Reime
Innere Lauenstraße 2 (Eingang Heringstraße)
02625 Bautzen
Telefon: 03591 299 61 33
Telefax: 03591 299 61 44
E-Mail: info@rechtsanwalt-reime.de

WALD KANN WACHSEN. RENDITE MUSS SICH ERST BEWEISEN.

Baum-Investments verbinden die Idee eines greifbaren Sachwerts mit Nachhaltigkeit und langfristigem Wachstum. Doch Laufzeiten von 15, 20 oder 25 Jahren, schwer kontrollierbare Plantagen, komplexe Eigentumsfragen, Natur- und Marktgefahren sowie die Abhängigkeit vom Anbieter können Anleger vor erhebliche Probleme stellen.

Dieses Buch erklärt verständlich, wann Waldinvestments ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll sein können - und wo die besonderen Gefahren liegen. Fallbeispiele wie Green Planet, Prime Forestry, ShareWood, Life Forestry, Lignum, Robinia Invest und OLIVEDA zeigen, warum der reale Baum allein noch keine sichere Kapitalanlage macht.



JENS REIME

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Bank- und
Kapitalmarktrecht

Herausgeber des Buches. Die Darstellung richtet sich an Anleger, Berater und alle, die langfristige Baum- und Waldinvestments wirtschaftlich und rechtlich besser verstehen möchten.

KONTAKT

Rechtsanwalt Jens Reime

Innere Lauenstraße 2 (Eingang Heringstraße)
02625 Bautzen

Telefon: 03591 299 61 33

Telefax: 03591 299 61 44

E-Mail: info@rechtsanwalt-reime.de